

Diamanten einzuschätzen, ist neuerdings ad hoc möglich *Seite 49*

Outdoor-Messe Friedrichshafen mit verhaltener Stimmung *Seite 50*

Ein Klassiker: die Wanderung von Magglingen nach Twann *Seite 51*

Yverdon ist ideal für Entdeckungen mit dem Velo *Seite 53*



Sanfter Wellengang auf dem Neuenburgersee, dem grössten vollständig auf Schweizer Boden liegenden See.

SIMON TANNER / NZZ

Zu Gast im Seeland

Mit dem Kursschiff vom Bielersee über den Neuenburgersee hinein in den Murtensee

Fast fühlt man sich in einer anderen Welt, wenn man Bieler-, Neuenburger- und Murtensee mit dem Schiff bereist. Die Fahrt bietet wechselnde Landschaften, herausgeputzte Winzerdörfer und prächtige Naturschutzgebiete.

Margrit Thüler

«Berna», «MobiCat» und «Rousseau» heissen die Schiffe, die am Bieler Hafen an diesem strahlenden Sommertag zur Ausfahrt bereitstehen. Der «MobiCat» wurde für die Expo 02 gebaut, er ist der grösste Solarkatamaran der Welt. In diesem Sommer wird auf dem umweltfreundlichen Gefährt Theater gespielt, mit Jean-Jacques Rousseau in der Hauptrolle. Denn am Bielersee dreht sich alles um dessen 300. Geburtstag. Zu Ehren dieses grossen Denkers wurde im April auch das jüngste Motorschiff der Bielersee-Flotte auf MS «Rousseau» getauft. Das acht Millionen Franken teure Boot ist hauptsächlich auf der Aare unterwegs. Wir dagegen starten von Biel aus mit dem MS «Berna» zur Drei-Seen-Rundfahrt nach Murten.

Beliebte Hochzeitskirche

Nach dem Verlassen des Hafens ziehen am Ufer die kleinen Dörfer Tüscherz, Engelberg-Wingreis und Twann vorüber, eingebettet in Rebhänge, die ein grünes Sommergewand tragen. Eine Landschaft wie aus einem Heimatfilm. Hier reifen die begehrten Bielersee-Weine wie Twanner, Ligerzer oder Schafiser. Ein Rebenweg führt von Biel nach La Neuveville, wer ihn begeht, erhält Einblick in die Arbeit der Winzer. Degustieren lassen sich die Rebenropfen in der Vinothek Viniterra in Twann. Im 100-jährigen «Pfpofhüsli» präsentieren 60 Winzer ihre Produkte.

Dann taucht – schon von weitem sichtbar – die Kirche von Ligerz auf. Sie steht mitten im stotzigen Rebberg. Man

fragt sich verwundert, was die Menschen im 16. Jahrhundert wohl dazu bewogen hat, gerade dort, weit weg vom Dorf, ein Gotteshaus in der Grösse der Bieler Stadtkirche zu bauen. Als Wallfahrtsort sei sie gedacht gewesen, heisst es in alten Schriften. 1528 allerdings bereitete die Reformation in Bern dem Pilgerwesen ein schnelles Ende. Heute ist die Kirche von Ligerz Teil der europäischen Jakobswege entlang der historischen Pilgerroute von Basel durch den Jura ins Drei-Seen-Land. Dank ihrer unvergleichlichen Lage ist sie beliebt als Hochzeitskirche; wer in Ligerz heiraten möchte, muss allerdings mindestens ein Jahr im Voraus reservieren.

Rousseau als Werbeträger

«Wissen Sie», schwärmt der Fahrgast neben mir, der genüsslich ein Glas Schafiser trinkt, «ich habe die ganze Welt bereist, aber hier gemächlich auf den Seen und Kanälen durch diese beruhigende Landschaft zu schippern, übertrifft einfach alles, es ist einzigartig.» Der ehemalige Manager einer globalen Firma ist sich da einig mit einem Mann, der Weltgeschichte schrieb und dessen Gedankengut massgebliche Impulse für die Französische Revolution lieferte: Jean-Jacques Rousseau. Der berühmte Philosoph lebte einige Wochen auf der Petersinsel und schwärmte: «Ich habe an so manchen reizenden Orten geweiht; nirgends aber fühlte ich mich so wahrhaft glücklich wie auf der St.-Peters-Insel mitten im Bielersee.»

«Keine Werbeagentur hätte das besser formulieren können, wir sind sehr dankbar über Herrn Rousseaus Begeisterung für die Region», meint Thomas Erne, Geschäftsführer der Bielersee-Schiffahrts-Gesellschaft. Diese besitzt acht Schiffe und beschäftigt rund 35 Festangestellte, ergänzt durch Teilzeitarbeitnehmer. «Wenn immer möglich besetzen wir die Stellen mit Leuten aus der Region, genauso wie wir für unsere Küche vorwiegend Produkte aus der Region verwenden», ergänzt Erne.

Allgemein befindet sich der Schiffsverkehr in der Schweiz im Umbruch. Seit 2009 erhält das Bieler Unternehmen – genau wie andere auf Schweizer Seen tätige Betriebe – keine Beiträge der öffentlichen Hand mehr. Denn das Schiff ist längst nicht mehr ein reines Transportmittel, heutzutage sind Unterhaltungs- und Freizeitangebote gefragt. Mit unterschiedlichen Themenfahrten und Events versucht man deshalb diesem Anspruch gerecht zu werden.

Ein Marktflecken wie auf einer kolorierten Zeichnung taucht vor dem Schiffsbug auf. Es ist Le Landeron, Landeron auf Deutsch, doch ab hier spricht man Französisch. Das Städtchen liegt an der Sprachgrenze, die von der Zihl gezogen wird, in deren Kanal das MS «Berna» jetzt einfährt. Er wurde zusammen mit dem Broyekanal, der den Neuenburger- mit dem Murtensee verbindet, zur Korrektur der Juragewässer erbaut. 1891 waren diese Kanäle fertiggestellt, und das vorher häufig überflutete, sumpfige Seeland konnte kultiviert und die Abwanderung gestoppt werden. 25 Prozent des Schweizer Frischgemüses kommen nun von den 500 Landwirt-

schaftsbetrieben im Grosse Moos. Die meisten sind Familienunternehmen, die gegen 60 Gemüsesorten anbauen.

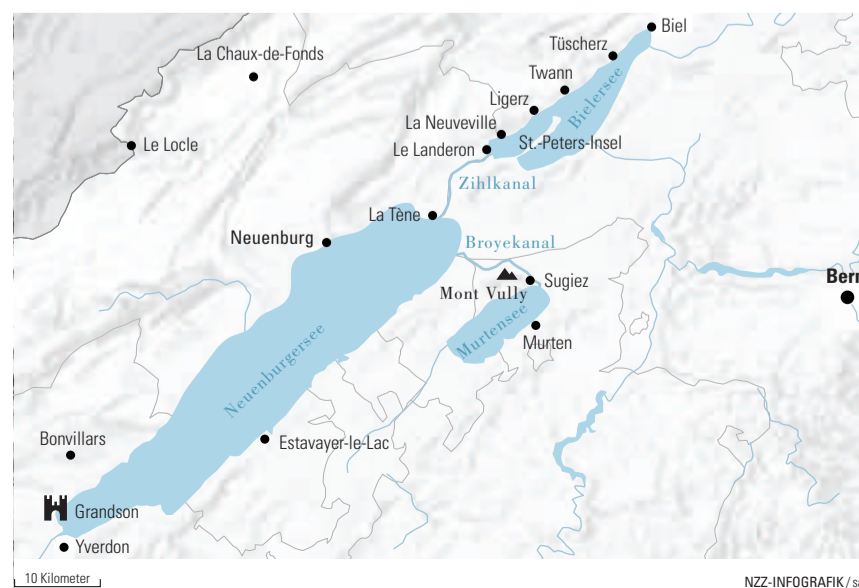
Ein Reich für Vögel

Beim Verlassen des Zihlkanals sollte man vorne auf dem Schiff stehen, um die Einfahrt in den Neuenburgersee nicht zu verpassen. Der Blick auf den grössten ausschliesslich auf Schweizer Boden liegenden See, die Stadt Neuenburg und die schneebedeckte Bergkette am Horizont ist das, was die Bilderbuch-Schweiz ausmacht. Vorbei an La Tène, das einer Epoche der jüngeren Eisenzeit den Namen gab, biegen wir in den Broyekanal ein. Die Gegend wird auch «Camargue der Schweiz» genannt, 220 Vogelarten sind hier heimisch. Die Naturschutzgebiete Chablais de Cudrefin und Fanel gehören zu den wichtigsten Feuchtgebieten unseres Landes. Speziell für Vögel sind sie von Bedeutung. Viele seltene und bedrohte Arten brüten in den weiten Riedgebieten, rasten hier auf ihrem Zug zwischen Brutgebiet und Winterquartier oder verbringen den Winter am See. Spezielle Observa-

tions-Hütten ermöglichen die Tierbeobachtung und sind so gebaut, dass die Tiere nicht gestört werden. Wer Glück hat, erspäht dabei den kleinen Superstar der Vogelwelt, den Eisvogel, der mit seinen schillernden Farben ein Botschafter seiner Gattung geworden ist.

Chefkapitän Markus Bärtschi hält dagegen nach Spuren von Bibern Ausschau. «Im Winter sind sie viel besser zu sehen. Ich bedaure, dass die Leute meist nur bei schönem Wetter auf den See wollen. Bei einer Fahrt mit Wolkenhimmel oder im Winter erlebt man die Veränderungen in der Natur hautnah», meint er, der bereits seit 20 Jahren auf den drei Juraseen unterwegs ist. – Auffallend ist zudem, dass sich auf den Schiffen fast keine ausländischen Touristen befinden. «Uns fehlt ein Matterhorn, ein Hotspot, der sich auch im Ausland verkaufen lässt», erklärt Bärtschi. Aber er ist dennoch überzeugt, dass künftig auch indische und chinesische Gäste diese Seengegend entdecken werden. Vielleicht ist das japanische Paar auf dem Hinterdeck ja eine Vorhut.

Inzwischen ist der Mont Vully aufgetaucht, und wir fahren bei Sugiez in den Murtensee, am Horizont die markanten Gipfel der Berner Alpen. Jedes Dörfchen auf unserer Reise hat uns Geschichte und Geschichten erzählt. Von Pilgern, Reformern, Philosophen, Krimiautoren und Winzern. Vom Fischessen auf einer Terrasse im Rebberg, vom Tanzabend am Läset-Sonntag. Eigentlich hat die Erkundungstour durch die Landschaft der drei Juraseen eben erst begonnen. Wir nähern uns Murten, und sobald man das durch eine Ringmauer geschützte Städtchen betritt, fühlt man sich ins Mittelalter katapultiert – und meint, am Hang drüben das Getöse einer Schlacht zu vernehmen. Denn aus Murten bewegter Vergangenheit sind etliche Sehenswürdigkeiten – wie Schloss, Ringmauer und Laubengänge – erhalten geblieben, deren Zauber man rasch erliegt.



NZZ-INFOGRAFIK / saf.

www.bielersee.ch